

Christus spricht: Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich. (Lukas 10,16)

Immer wieder geht es Jesus ums Hören. Er erzählt seinen Zuhörerinnen und Zuhörern Geschichten, spricht von Gott und von dem Leben, das sie führen sollen. Dabei kommt es auf das Hören an. Jetzt aber geht es um das Reden. Wer Jesus nachfolgt, wird vom Hörer zum Redner. Was Jesus gesagt hat, muss weiter gesagt werden. Das ist sein Auftrag an uns. Aber das ist kein Selbstläufer. So wie Jesus die Menschen um sich herum immer wieder zum Hören auffordern muss, so weiß er auch, dass Menschen sind wie sie sind.

Was hören wir am liebsten - doch wohl das, was uns gefällt: Lob, Zuspruch, Bestärkung. Bei Kritik, Erwartungen, Ansprüchen an uns verschließen wir lieber die Ohren. Aber bei Jesus gibt es eben nicht nur den Zuspruch sondern auch den Auftrag, es gibt Anfragen an unseren Lebensstil und die Aufforderung zu Buße und Umkehr. Und bei solchen Worten winken heute wie damals viele ab und sagen oder denken: „Lasst uns damit in Ruhe.“

Was Jesus erlebt – so weiß er – werden auch die Menschen in der Nachfolge erleben. Sein Trost für die, die sich mühen: „Sie meinen nicht euch, sie meinen mich.“ Ich weiß nicht, ob das wirklich ein Trost ist, aber ich weiß, wo immer ich von dem spreche, was Jesus gesagt hat, stehe ich nicht allein. Andere sind wie ich unterwegs und Gott ist da, wo immer wir uns dem Auftrag Jesus stellen.